

Regina Wonisch/Thomas Hübel (Hrsg.), Museum und Migration. Konzepte – Kontexte – Kontroversen (Schriften zum Kultur- und Museumsmanagement), transcript Verlag, Bielefeld 2012, geb., 228 S., 27,80 €.

Seit den 1990er Jahren, verstärkt jedoch seit dem beginnenden 21. Jahrhundert, hat sich in der Museumslandschaft ein neues historisches Themenfeld etabliert: Migrationsgeschichte ist seither zum Gegenstand zahlreicher temporärer Ausstellungen, aber auch eigener Migrationsmuseen gemacht worden. Entsprechend zahlreich sind mittlerweile die Fachtagungen, die sich mit der Musealisierung von Migrationsgeschichte auseinandersetzen. Im vorliegenden Band tragen Regina Wonisch und Thomas Hübel wichtige aktuelle Ansätze zur Konzeption und Analyse von musealisierter Migrationsgeschichte zusammen, die teilweise auf die 2010 im Wiener Museum für Volkskunde durchgeführte Tagung „Museum und Migration“ zurückgehen. Gemäß der Zielvorgabe des Sammelbandes werden bei der Lektüre unterschiedliche Perspektiven auf die (Re-)Präsentation von Migrationsgeschichte im Museum deutlich. So bietet der Band neben vergleichenden Analysen österreichischer und internationaler Migrationsausstellungen auch spannende Einblicke in die Prozesse der Ausstellungsgestaltung aus Sicht der beteiligten Akteure.

Den durchgehend ansprechend und sinnvoll bebilderten Beiträgen ist eine systematisierende Einleitung Wonischs vorangestellt, in der sie unter anderem eine Bestandsaufnahme über wichtige Museums- und Ausstellungsprojekte der letzten Jahre liefert und nach einer angemessenen Verortung von Migrationsgeschichte in der Museumslandschaft fragt. Ihr – in Anlehnung an Gottfried Korff formuliertes – Plädoyer für eine konsequente Integration von Migrationsgeschichte in lokal- und regionalgeschichtlich akzentuierte Museen kann dabei ebenso überzeugen wie ihr Vergleich dieses neuen Ausstellungstrends mit der Musealisierung der Arbeiter- und Frauengeschichte in den 1970er Jahren (S. 22).

Der Logik des Untertitels – „Konzepte – Kontexte – Kontroversen“ – folgend, werfen die einzelnen Beiträge des Bandes sodann unterschiedliche Schlaglichter auf das Themenfeld „Museum und Migration“: Während die Aufsätze, die unter die Rubrik „Konzepte“ zu fassen sind, die Musealisierung von Migrationsgeschichte primär aus der Innenperspektive der an den Ausstellungen beteiligten Akteure schildern, können unter „Kontexte“ diejenigen Beiträge gefasst werden, die um einen wissenschaftlich-analytischen Blick „von außen“ auf verschiedene Migrationsausstellungen bemüht sind.

Ganz aus der Innenperspektive eines Musealisierungsakteurs stellt Aytaç Eryılmaz, Gründungsmitglied und Geschäftsführer des Kölner Vereins DOMiD („Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland“), in seinem Beitrag das Sammelkonzept sowie die – seinerzeit bahnbrechenden – Migrationsausstellungen des Vereins vor (vor allem „Fremde Heimat“ 1998 im Ruhrlandmuseum Essen, „Projekt Migration“ 2005 in Köln) und verknüpft seine Schilderungen mit der bereits seit 1990 vorgetragenen Aufforderung zur Gründung eines nationalen deutschen (Im)Migrationsmuseums. Auch Anja Dauschek berichtet in ihrem Aufsatz über Erfahrungen mit dem Aufbau einer musealen Sammlung über Migrationsgeschichte, die sie im Rahmen der Planungen für das Stadtmuseum Stuttgart sammeln konnte. In dessen voraussichtlich im Jahr 2016 fertiggestellter Dauerausstellung wird Migrationsgeschichte, so Dauschek, eine zentrale Rolle einnehmen. Cornelia Kogoj und Gamze Ongan schildern dagegen aus der Sicht der Nichtregierungsorganisation „Initiative Minderheiten“ ihr Konzept für die Ausstellung „Gastarbeiter – 40 Jahre Arbeitsmigration“, die sich entlang von elf Inszenierungen ausgewählter „Orte der Erinnerung“ der Geschichte der österreichischen Arbeitsmigration widmete und im Jahr 2004 im „Wien Museum“ zu sehen war (S. 96f.).

Die übrigen fünf Beiträge des Bandes beschäftigen sich – so die Ankündigung im Vorwort – in Form von Fallanalysen mit musealisierter Migrationsgeschichte aus wissenschaftlicher Perspektive (S. 8), sind hinsichtlich ihrer analytischen Tiefe jedoch nicht durchgehend überzeugend. So bieten die Beiträge

von Dietmar Osses und Robin Ostow zwar jeweils gute Überblicke über wichtige Museums- und Ausstellungsprojekte in Deutschland (Osses) und in der globalen Museumslandschaft (Ostow), doch gehen beide Autoren nicht über eine beschreibende Bestandsaufnahme der jeweiligen Projekte hinaus, sodass von Fallanalysen im eigentlichen Sinne hier kaum die Rede sein kann. Mit ihrem Vergleich dreier österreichischer Migrationsausstellungen der vergangenen Jahre geht Christine Hintermann immerhin einen analytischen Schritt weiter, da sie sowohl die Vergleichskategorien ihrer Ausstellungsbesprechungen offenlegt (sie vergleicht die „Ziele und Ansprüche“, die „Storylines und Umsetzungsstrategien“ sowie die von den Ausstellungen eingenommenen Erzählperspektiven) als auch zu dem aufschlussreichen Fazit gelangt, dass die Musealisierung von Migrationsgeschichte in Österreich bislang ausschließlich in den Händen von Nichtregierungsorganisationen und kleinen Spezialmuseen lag. Die österreichische Kulturpolitik zeigt ihr zufolge dagegen nach wie vor kein Interesse an einer angemessenen Repräsentation von Migrationsgeschichte im kulturellen Gedächtnis des Landes (S. 137).

Unbedingt lesenswert sind im vorliegenden Band die Beiträge Joachim Baur und Andrea Meza Torres'. Letzterer gelingt es, ihre Analyse der Dauerausstellung des französischen Migrationsmuseums „Cité nationale de l'histoire de l'immigration“, das 2007 im ehemaligen Gebäude der Pariser Kolonialausstellung, dem Palais de la Porte Dorée, eröffnet wurde, in die Tradition älterer europäischer kolonialgeschichtlicher Sammlungen einzuordnen und dadurch dem gegenwärtigen Trend der Musealisierung von Migrationsgeschichte diachrone Tiefe zu verleihen. Baur, gegenwärtig selbst mit der Planung eines Migrationsmuseums für das Grenzdurchgangslager Friedland betraut, fasst in seiner detaillierten Analyse von acht Ausschnitten aus der Dauerausstellung im New Yorker „Ellis Island Immigration Museum“ Ergebnisse seiner Dissertation prägnant zusammen. Er gelangt dabei zum Beispiel zu dem Ergebnis, dass das Museum sich mit seinem „ent-individualisierenden Blick“ auf die berühmten Porträt-Fotos Augustus F. Shermans von Einwanderern auf Ellis Island in eine „affirmative Kontinuität zur [historischen] Kontrollsituation“ (S. 177) stellt und dadurch Shermans ethnisierenden Blick auf das Fremde übernimmt, ohne ihn zu problematisieren.

Alles in allem vermittelt der Tagungsband damit einen guten Überblick über wichtige Museums- und Ausstellungsprojekte zu migrationsgeschichtlichen Fragestellungen. Das im Untertitel angekündigte Schlagwort „Kontroversen“ bleibt dabei allerdings leider weitgehend unberücksichtigt, da einzig die Beiträge Torres' und Baur eine tatsächlich kritisch-analytische Auseinandersetzung mit den von ihnen untersuchten Migrationsmuseen wagen, während die übrigen Aufsätze aus der Außenperspektive sich ihren Gegenständen primär deskriptiv nähern.

Martin Schlutow, Dortmund

Zitierempfehlung:

Martin Schlutow: Rezension von: Regina Wonisch/Thomas Hübel (Hrsg.), *Museum und Migration. Konzepte – Kontexte – Kontroversen* (Schriften zum Kultur- und Museumsmanagement), transcript Verlag, Bielefeld 2012, in: *Archiv für Sozialgeschichte* (online) 54, 2014, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81508>> [15.11.2013].